

teils dem unebenbürtigen Apiz, seinem Liebling, zuzuwenden trachtete. Es kam dabei zu den widrigsten Zwischenfällen. Friedrich nahm z. B. einmal seinen Vater in offener Schlacht gefangen und ließ ihn erst nach dem Neujahrsvertrage zu Rochlitz 1289 frei. Um sich zu rächen, verkaufte darauf Albrecht wieder an seinen Neffen Friedrich Tutta (den Stammher) seinen meißnischen Anteil. Nachmals verwickelte sich dieser wettinische Hauskrieg noch enger mit den größeren Reichskämpfen zwischen Adolf von Nassau, Albrecht I. und den böhmischen Premysliden Wenzel II. und III., schon weil er die Mächtigeren anreizte, ihre Hand zur Vergrößerung ihrer Hausmacht auch auf Meissen, Pleißenland und Thüringen zu legen, wie dies Rudolf I. gegen Ende seines Lebens gleichfalls versucht hatte.

Das Pleißenland wurde dadurch viel in Mitleidenschaft gezogen; denn es war geographisch wie als ursprüngliches kaiserliches Reichsland den hin- und herwogenden Kämpfen besonders ausgesetzt und sodann eine begehrte Beute sowohl für die Böhmenkönige wie für die Meißner Markgrafen. Nach Niederwerfung Ottokars II. von Böhmen hatte Rudolf I. die früheren Reichsrechte darauf wieder schärfer geltend gemacht. Sein erster Schritt dazu war gewesen, das von Friedrich II. als Mitgift an Wettin verpfändete Land an das Reich zurückzunehmen, so schwer es ihm fiel, damals die zur Erstattung der Pfandsomme nötigen Mittel zusammenzubringen. Im Februar 1290 zeichnete Diezmann zum letztenmal als Herr desselben. Außerdem regte der Kaiser die darinliegenden drei freien Reichsstädte Altenburg, Zwickau und Chemnitz an, ein Schutz- und Trutzbündnis zu gegenseitiger Hilfeleistung bei irgendeinem feindlichen Angriff zu schließen. Er wollte damit eine wirksame Abwehr im Lande selbst bilden. Adolf von Nassau benutzte später den Tod Friedrichs

Tutta, dem Meissen, wie gemeldet, verkauft war, um Meissen und das Osterland wieder als erledigte Lehen einzuziehen, indem er das Erbrecht von Seitenverwandten in ungraden Linien nicht anerkannte, und nahm 1293 dem geldbedürftigen alten Landgraf Albrecht dem Entarteten um den Spottpreis von 12000 Mark auch noch Thüringen und den letzten Rest seiner meißnischen Ansprüche ab. Da vorher auch die Landsberger Markgrafschaft an den Brandenburger Otto IV. abgegeben worden war, blieb so den rechtmäßigen wettinischen Söhnen nur ein kümmerlicher Rest des großen Hausbesitzes, die Niederlausitz und das Leipziger Gebiet. Als Adolf von Nassau dann 1298 seinem habsburgischen Gegner und Nachfolger Albrecht I. unterlag, schien sich ihnen ein günstiger Umschlag zu eröffnen, da sie des letzteren Partei ergriffen und seine geglückte Verschwörung mit vorbereitet hatten. Aber bald enttäuschte sie dieser vollends, weil er die Rudolfinische Hausmachtmehrung fortsetzte und sogar die Mark Meissen an Wenzel II. von Böhmen verpfänden ließ, um sich ihn zu verpflichten.

Dessen Macht, der schon Egerland und die Oberlehnherrschaft der schlesischen Herzogtümer besaß, stieg dann noch bedrohlicher, als er 1300 auch die polnische Krone erlangte und als 1302 sein gleichnamiger Sohn in Ungarn zum König erhoben wurde. Er erregte damit die Abneigung des Papstes Bonifaz VIII. ebenso wie bei König Albrecht I. ernste Befürchtungen, weil sich dieser nun in seinen Erblanden mehr und mehr umklammert sah. Es kam zum Bruch und 1304 zu offenem Krieg. Albrecht rückte in Böhmen ein, drang bis Kuttenberg vor, gab aber wegen einfallender harter Kälte den weiteren Feldzug auf. Ehe er im nächsten Jahre wieder aufgenommen wurde, starb Wenzel II. unerwartet am 21. Juni 1305. Sein erst sechzehnjähriger Sohn Wenzel III.,